

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **78 (1927)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es entfallen	im Jura	im Mittelland	in den Alpen
je 1 Behikel auf Zahl Forstbeamte (aufgerundet)			
1 Privatauto	4	4	33
1 Motorvelo	11	50	10
1 Auto öffentl. Verw.	8	8	100
1 Mietauto	7	5	5
1 Motorfahrzeug	1 ¹ / ₂	1 ³ / ₄	2 ³ / ₄

Hinsichtlich des Besitzstandes sei darauf hingewiesen, daß im Jura und Mittelland, mit ausgiebigem Motorfahrzeugverkehr, das *Privatauto* weitaus den ersten Platz einnimmt, während in den Alpen die beschränkte Verwendungsmöglichkeit für Motorfahrzeuge zur häufigsten Benützung des Mietautos führt. (Schluß folgt.)

Mitteilungen.

Aus den Waldungen der Bürgergemeinden Roggwil und Langenthal.

(Kurze Erläuterungen zu den beiden Abbildungen.)

a) **Roggwil.** Waldfläche 550 ha, Holzvorrat pro Hektar durchschnittlich 500 m³.

Der seit dem Jahre 1908 von einem Oberförster bewirtschaftete Wald liegt im Gebiet mitteltertiärer Süßwassermolasse, die von diluvialen Lehmschichten überlagert ist. Der Obergrund ist sehr mächtig; er besteht aus nahezu reinem, bindigem Lehm mit ganz spärlicher Kieseimischung. Der Boden, welchem viele Quellen entspringen, ist feucht bis frisch; er ist überzogen von einer lockern, leichten und rasch verwesenden Humusdecke. Die Tanne befindet sich hier in ihrem klimatischen und edaphischen optimalen Wachstumsgebiet.

Der im Bild zum Teil wiedergegebene Bestand setzt sich zusammen aus 100 bis 220 jährigen Tannen und Fichten (83 % Tannen, 17 % Fichten) mit vereinzelt, alten Buchen. Im Altholz trifft man alle Stadien, von der sog. Vorbereitung hinweg bis zur vollständigen Auflösung des Bestandes. Dementsprechend ist die Verjüngung (Tannen 60 %, Fichten 30 %, Buchen 10 %) eine sehr ungleiche (1=20=50 jährig) und reicht in Bezirken stärkster Lichtung bis in die Baumkronen der Althölzer hinein. Die rechtzeitig und oft wiederkehrenden, bestandespflegenden Aushiebe im Altholz haben zur Ausbildung schöner, starker, normalgeformter Kronen der alten Tannen geführt. Der Luftraum zwischen Boden und Baumkronen beginnt sich langsam mit Nadel- und Laubmasse auszufüllen.

Der Holzvorrat des 18,70 ha großen Bestandes betrug im Jahr 1917 9890 m³, oder 529 m³ per ha, gegenüber 9380 m³, oder 502 m³ per ha im Jahre 1907. Das Schlagergebnis in diesem Zeitraum beträgt 2185 m³ Hauptnutzung (117 m³ per Hektar) oder 11,7 m³ per Jahr und Hektar. Es ergibt sich für den Zeitraum von zehn Jahren ein laufender Zuwachs von 2695 m³ (144 m³ per ha) = 14,4 m³ per Jahr und Hektar, oder 2,8 % bezogen auf den Vorrat von 1907.

Die Baumhöhen (Scheitelhöhen) variieren zwischen 25 und 40 Meter. Die Durchforstungen und Durchreisungen im Jungwuchs ergaben 55 m³ in zehn Jahren.

b) **Langenthal.** Waldfläche 350 ha, Holzvorrat pro Hektar durchschnittlich 360 m³.

Wir haben einen 150 bis 200 jährigen, mehr oder weniger stark gelichteten Tannen- und Fichtenbestand (81 % Tannen, 19 % Fichten) mit 1-15-40 jähriger Verjüngung derselben Holzarten vor uns, in welcher durch örtlich stärkere Lichtungen die Fichte begünstigt wird. Seit dem Jahre 1910 ist die Buche der Verjüngung mittelst Unterpflanzung gruppenweise beigemischt worden.

Der Holzvorrat des 13,40 ha großen Bestandes beträgt im Jahre 1921 noch 7810 m³ oder 583 m³ per ha, gegenüber 9180 m³ oder 685 m³ per ha im Jahre 1901. Das Schlagergebnis in diesem Zeitraum beträgt 4186 m³ Hauptnutzung = 312 m³ per ha, oder 15,6 m³ per Jahr und Hektar, so daß sich für den Zeitraum von 20 Jahren ein laufender Zuwachs von 2816 m³ = 210 m³ per ha, oder 10,5 m³ per Jahr und Hektar ergibt, was 1,5 % des Vorrates von 1901 ausmacht.

Die Baumhöhen (Scheitelhöhen) betragen 30 bis 40 Meter. Die Durchreisungen und Durchforstungen in der teils unter Schirm, teils abgedeckten Verjüngung ergaben von 1901 bis 1921 126 m³.

Das Grundgestein des Hügelgebietes, auf welchem dieser Bestand steht, ist untere Süßwassermolasse (weicher Sandstein mit Mergelschichten). Der sehr tiefgründige Boden, das Verwitterungsprodukt dieses Sandsteins, ist ein frischer, ziemlich schwerer Lehm.

Die zwei Bilder sind charakteristisch für die im schweizerischen Mittelland zweckmäßige Waldwirtschaft.

E. O. M.

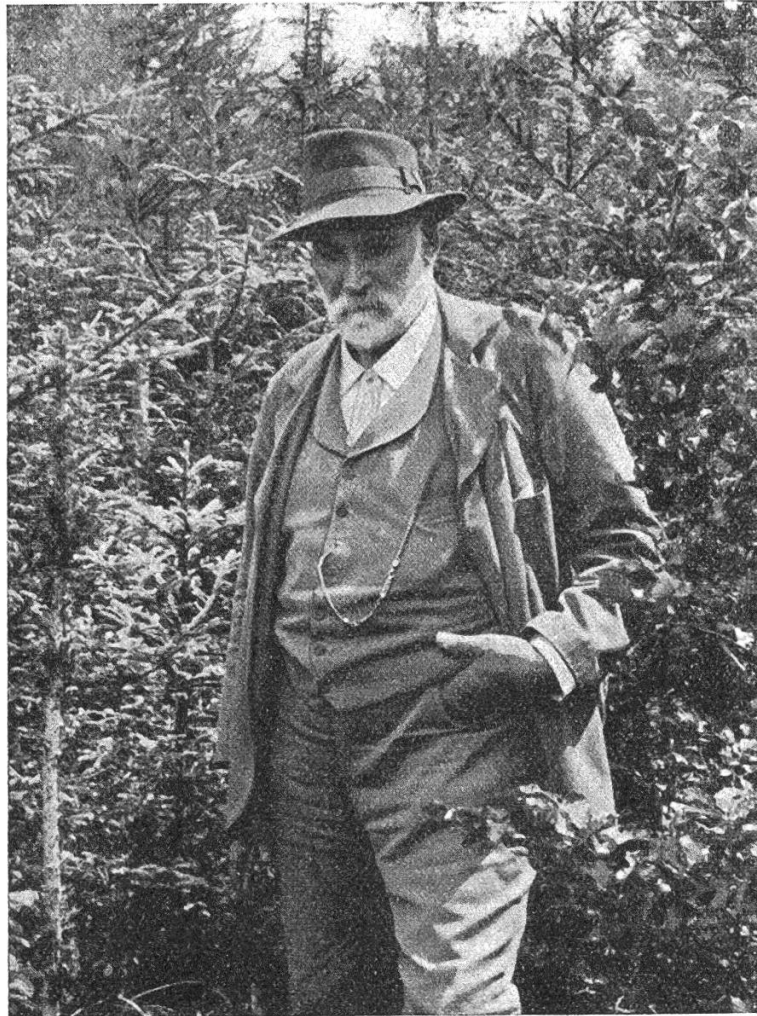
† Kreisförster Louis Furrer.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist am 14. November abhin in Breitenbach, Kt. Solothurn, Herr alt Kreisförster Louis Furrer im Alter von 76 Jahren gestorben.

Seit 1876 — also genau ein halbes Jahrhundert lang — hat der Genannte im Bezirk Thierstein und von 1888 an im heutigen Forstkreis

Dorned-Thierstein eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet und den allgemeinen Zustand jener Waldungen ganz bedeutend zu heben verstanden.

Geboren am 18. November 1850 in seiner Heimatgemeinde Bollen, trat er nach Absolvierung der dortigen Primarschulen, der Bezirksschule zu Balsthal und der Kantonschule Solothurn, im Herbst 1869 in die forstliche Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule ein



Kreisförster Louis Furrer

18. November 1850 bis 14. November 1926

und bestand dort im Herbst 1871 mit gutem Erfolg die Schlußprüfung. Aus Mangel an rein forstlicher Arbeit betätigte sich dann der junge Forstmann mehrere Jahre lang auf vermessungs- und bautechnischem Gebiete, so an der Katastervermessung im Kt. Solothurn, wie auch an Straßenanlagen und Eisenbahnbauten, erwarb sich dann das Patent als Konfordsatsgeometer und führte auch auf eigene Rechnung die Katastervermessung mehrerer Gemeinden aus.

Von 1876—1881 war Herr Furrer Bezirksförster von Thierstein; infolge Reduktion der Forstbezirke von neun auf fünf, sah er sich wiederum genötigt, Beschäftigung und Erwerb auf vermessungs- und bautechnischem Gebiete zu suchen, bis er dann im Jahre 1888 zum Kreisförster der Bezirke Dorneck und Thierstein gewählt wurde, wo er bis zu seinem Tode direkt und indirekt wirken konnte.

Eine rege Tätigkeit entwickelte Furrer von jeher auf dem Gebiet des *W e g e b a u e s*, wozu ihn Neigung und Veranlagung besonders geeignet machten. Den Staats- und Gemeindegewaldungen wie auch dem Verkehrswesen jener Landesgegend gereichen diese Arbeiten zu bleibendem Nutzen.

An der erfreulichen Tatsache, daß die Waldwirtschaftspläne und deren zehnjährige *R e v i s i o n e n* mit weitgehender direkter Inventarisierung im ganzen Kanton auf dem Laufenden sind, hat auch Kreisförster Furrer an seinem Orte redlich mitgeholfen.

Auf gute Arrondierung und *B e r m e h r u n g* des Staatswaldareals richtete Furrer ein besonderes Augenmerk und er hat sich nach dieser Richtung bleibende Verdienste erworben, speziell hinsichtlich des Staatswaldes *Beinwyl*, der, aus kleinen Anfängen entstanden, heute ein stattlicher, wohlhabender und innerlich ausgebauter Besitz ist.

Den Schwerpunkt seiner Wirksamkeit bildete aber die *G e m e i n d e w a l d w i r t s c h a f t*. Stark übernutzte Waldungen aus früherer *Kahl- schlagwirtschaft* mit allen ihren mißlichen Begleiterscheinungen und Folgen haben sich im Laufe von drei bis vier Jahrzehnten in waldbaulicher Beziehung, wie auch hinsichtlich Vorrat und Ertrag ganz bedeutend gebessert und bekunden ihrem Hüter und Pfleger Dank und Anerkennung.

Daß der Verstorbene sich in intensiver Weise auch auf allgemein volkswirtschaftlichem Gebiete seiner zweiten engeren Heimat betätigte und in Erziehungs-, Armen- und Schulsachen, bei Wasserversorgungen, Bau- und Verkehrsfragen eine führende Rolle spielte und während Jahrzehnten der geschätzte Ratgeber jener Landesgegend war, sei hier nur angedeutet.

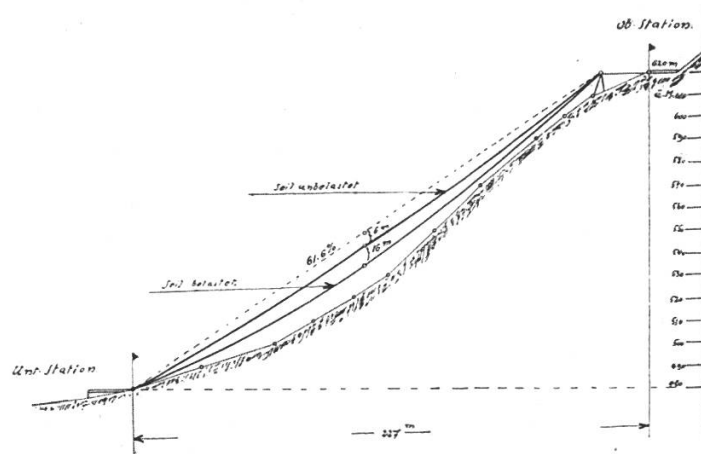
Im Schoße des Schweizerischen Forstvereins war der joviale, senkrechte und auch dem forstlichen Nachwuchs aufrichtig zugetane Kollege stets willkommen. An den Jahresversammlungen und sonstigen Veranstaltungen fehlte er sozusagen nie. Gegenseitige Aussprache über sachliche Fragen und Pflege der Kollegialität waren ihm Herzensbedürfnis. Wenn auch seit 1922 im Ruhestand, wirkte Furrer doch noch weiterhin kräftig für die Interessen des Waldes und des Forstwesens.

Des treuen Kollegen Andenken werden wir in Ehren halten!

Eine Drahtseilrieße im Kanton Schaffhausen.

Wenn man von Drahtseilriesen spricht, denkt man unwillkürlich an gebirgiges Terrain und an eine mehr oder weniger extensive Forstwirtschaft. Ausnahmsweise können aber auch im Hügellande Verhältnisse vorliegen, welche die Anlage derartiger Transporteinrichtungen rechtfertigen.

Solche liegen in dem an der Südwestmark des Kantons gelegenen 222 ha großen Revier Altföhren der Gemeinde Wilchingen (Kt. Schaffhausen) vor. Ein steil abfallender Nord- und Westhang ist mit verwahrlostem Mittelwald bestockt, in welchem bis zum Jahre 1917 Großflächen (bis 15 ha per Jahr), ohne nachherige Pflege, geschlagen wurden. Das darüber liegende Plateau dagegen trägt einen in hochwaldartigen Zustand hineingewachsenen ungepflegten ehemaligen Mittelwald, der sich zu verjüngen beginnt. Mangels an Abfuhrwegen blieb dieses Plateau zum Glück von verheerenden Schlägen verschont. Einerseits stellt sich nun die



Längensprofil der Drahtseilrieße

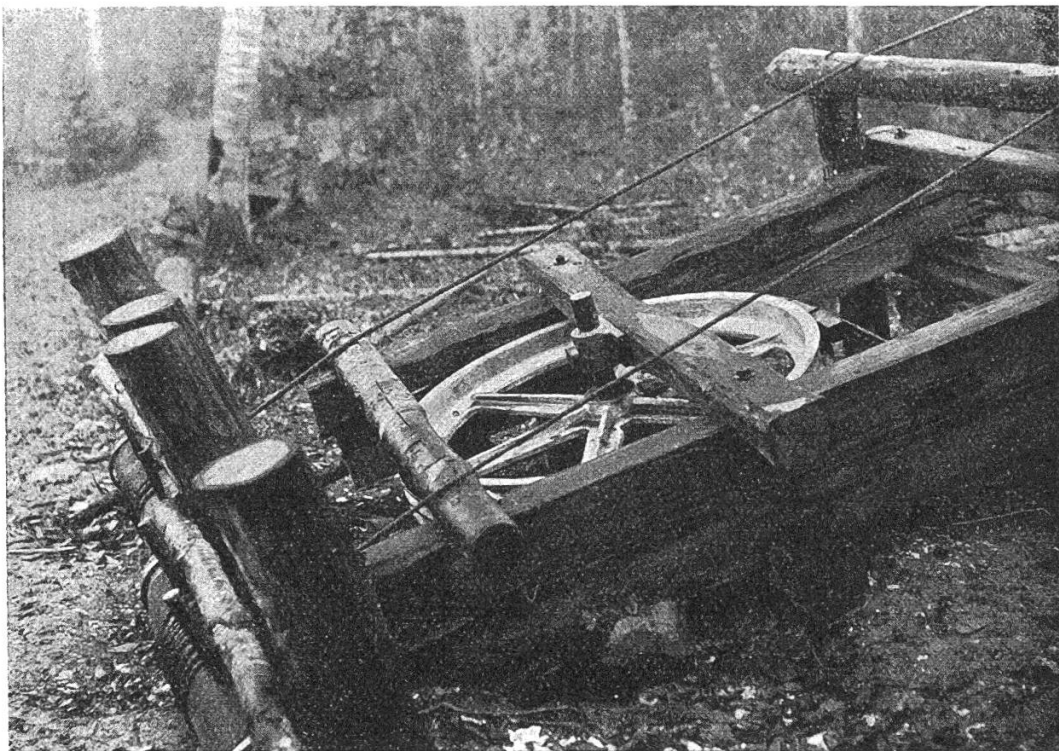
Notwendigkeit ein, dieses holzreiche Plateau zu erschließen, namentlich um andere Waldteile schonen zu können, andererseits ist es aber schwierig, heute schon bei der wenig entwickelten Bestockung der Hänge rationelle Wege nach dem Plateau zu legen. Eine solche Weganlage würde auf zirka Fr. 40,000 zu stehen kommen und erst beendet sein, wenn es für die Pflege des gut bestockten Plateaus zu spät ist.

Infolgedessen hat die Gemeinde sich entschlossen zu einem Notbehelf zu greifen und eine transportable Seilrieße anzulegen. An die Fr. 4800 betragenden Kosten leistet der Bund einen Beitrag von 20 % oder Fr. 960.

Bei einer wirklichen Länge von 300 m überwindet die Anlage mit 61,6 % Gefälle in einer einzigen Spannung eine Höhendifferenz von 140 m. Das Seil hat einen Durchmesser von 10 mm, unbelastet einen Durchhang von 6 m und bei voller Belastung einen solchen von 22 m. Ein endloses Zug- und Bremsseil wird durch Klemmringe und Rollen mit der am Tragsseil hängenden Last verbunden. Die Bremsung des Zugseiles erfolgt durch eine doppelte Bremsspindel mit Klotzbandbremse, welche



Obere Station



Untere Station

Drahtseilriehe im Revier Alföhren der Gemeinde Wilchingen (Kt. Schaffhausen)

Letztere den halben Radumfang umschließt und alle Gewähr für Betriebssicherheit und Geschwindigkeitsregulierung bietet. Die Anlage dient sowohl zum Transport ganzer Stämme als auch von Scheitern, Prügeln und Wellen. Sie kann leicht demontiert und nach Belieben an den Hängen verschoben werden. Erstellerin der Anlage ist die Firma „Seilindustrie Schaffhausen“ G e b r. D e c h s l i n. E. H i k.

Forstliche Nachrichten.

Kantone.

Bern. Wegbauten der Forstverwaltung der Burgergemeinde Bern. Anlaß zu dieser Neußerung gibt die Tatsache, daß mit Ausnahme von einigen Bezirken im Forst, Bremgarten und Sädelbach Ende 1927 in allen Revieren das Wegnetz zum größten Teil ausgebaut sein wird.

Von 1891—1901 sind in den Ausweisen Neubauten und Unterhalt nicht streng auseinander gehalten worden. In diesen elf Jahren wurden total Fr. 138,583.40 ausgegeben. Neubauten sind in dieser Periode außer im Forst und Spielwald nur wenige ausgeführt worden. Aber von 1902 an können wir bis Ende 1925 genau ausscheiden und feststellen, daß für rund 65 Kilometer Neubauten = Fr. 663,096.60 aufgewendet worden sind.

Der Unterhalt kostete im gleichen Zeitraum Fr. 441,419.55. In diesem Betrag ist der jährliche Unterhalt von rund 24 Kilometern Gemeindefewege im Forst und Spiel, die wir laut Verträgen mit fünf Gemeinden unterhalten müssen, inbegriffen. Ferner sind darin namhafte Beiträge von Fr. 300 bis Fr. 10,500 an die Erstellung öffentlicher Straßen, an deren Zustandekommen der bürgerliche Waldbesitzer interessiert war, in den Gemeinden Zimmerwald, Bümpliz, Röniz und Neuenegg enthalten. Nicht inbegriffen sind die Löhne von drei Wegmeistern und die Uebernahme von Fr. 100,000 Aktien der Bern-Neuenburg-Bahn, die den Forst durchschneidet.

Die Steinbettbreite beträgt meist 3—3,20 m, ausnahmsweise bei weniger wichtigen Wegen 2,5 m, bei sehr wichtigen aber 4 und 5 m. In den Kehren und Ausfahrten beträgt die Breite meist 4—6 m, da wir es durchgängig mit großen schweren Wagen bei der Holzabfuhr zu tun haben. Es wird hier immer zweispännig mit drei Ster Last gefahren. Ueberall wurde eine genügende Zahl von Durchlässen erstellt, damit Schnee- und Regenwasser rasch abfließen können, denn so wird der Weg fester und kostet weniger Unterhalt. Es befinden sich auch einige Kunstbauten unter